



# Gedächtnißrede

welche bey Legung

des Schluß- und Gedächtnißsteines

der neuen von Stein erbauten

sogenannten

## Seydauer = Brücke

in Budissin

den 8ten Octbr. 1777.

gehalten worden.

---

Bedruckt und zu finden bey August Zeinrich Winklern,



Blatt 100

1771

Handwritten text, likely a title or header.

Handwritten text, likely a date or location.

Handwritten text, likely a name or subject.

Handwritten text, likely a main title or heading.

Handwritten text, likely a date or location.

Handwritten text, likely a name or subject.

Handwritten text, likely a name or subject.

Handwritten text, likely a footer or concluding text.



## Vorbereicht.

Vielleicht werden viele meiner geneigtesten Leser sich einbilden und glauben, daß ich nach Art mancher Gelehrten bey dieser Gelegenheit alles nur mögliche, was sich vom Ursprunge der Erde bis ißt Merkwürdiges von Brücken zugetragen, zusammenschreiben, und dann von dem Schicksalen unserer Seydauer Brücke Ihnen etwas weitläuftiges vorschwätzen werde; in der That könnte ich auch damit viele Bogen vollfüllen, und zur Bewunderung meine erstaunende Belesenheit zeigen; denn was das erste von denen Brückenmerkwürdigkeiten anbelanget, dürfte ich nur das vortragen, was bereits in grossen Handbüchern von denen berühmten Brücken des Julius Cäsar, Maxentius, Salmonens, und andern gesagt worden ist. In einer Ausschweifung könnte ich auch erzählen, warum der Pabst Pontifex (Brückenmacher) genennet worden ist; in Ansehung dessen aber was unsere Seydauer Brücke betrifft, was dabey denkwürdiges ist, so hat man theils davon in der Rede gedacht, theils wenn auch noch etwas mehr könnte erwähnt werden, so seh ich nun eben nicht ein, ob es viel Einfluß auf die Verbesserung der Sitten, Gelehrsamkeit und Gemüthsergötlichkeit haben würde. Es ist schon von denen ältesten Zeiten her gewöhnlich gewesen, nicht allein nach, sondern auch vor Aufführung und Erbauung eines Werks Reden zu halten. Von dem letztern, worinnen wir den Alten nicht nachgefolgt sind, zeigt folgendes Beyspiel: Als einmahl in Athen eine grosse öffentliche Arbeit sollte vorgenommen werden, meldeten sich nach Gewohnheit zwey Künstler, vor dem Volke zu haranquiren, und sich diese Arbeit auszubitten. Der eine, welcher ein grösser Orator, als Künstler war, hielt alsdenn eine zierliche Rede von seiner eignen Fähigkeit, von Größe der Arbeit, und wie er solche auszuführen dächte. Nach dieser gehaltenen Rede zweifelte Niemand, daß die Athener, welche sich gemeiniglich dadurch einnehmen lassen, ihm die Arbeit gönnen würden, sie wollten doch aber hören, was der andere Gutes sagte. Selbiger war furchtsam und in der Rhetoric nur schlecht geübt, daher kam er gleich von seiner Oration, und konnte nichts weiter sagen, als diese Worte: Ihr Herren Athener, alles was dieser gesagt hat, will ich thun. Der Ausgang wies auch, daß des erstern Fähigkeit nur im Gewäsche bestand, und der letztere mehr that, als sagen könnte. Wir machen davon keine andere Anwendung, als daß es unnöthig scheint, viel von der Vortreflichkeit, Nothwendigkeit und Nutzen unserer Brücke zu reden, da dieses vielmehr die Zeit, der Gebrauch, und also die That selbst weit besser beweisen wird. *Melius est tacere de Carthagine, quam pauca dicere,*

## Nach Stand und Würden Höchst- und Hochzuverehrende Anwesende.

**S**o gleich die Möglichkeit einer Sache deren Werth eigentlich bestimmt, so wird doch derselbe ohnstreitig dadurch unendlich erhöht, wenn damit Dauerhaftigkeit und Festigkeit verbunden ist. Wer schätzt nicht eine Uhr, deren Triebwerk von Stahl oder Messing ist, mehr, als eine hölzerne? Diese kann eben den Nutzen gewähren, als jene, die Zeiten eben so richtig anzeigen, allein sie wird eher wandelbar, und nützet sich eher ab. Ein Haus von Leimen und Holz zusammengesetzt, ist nicht weniger zur Wohnung brauchbar, als der aus Quadersteinen aufgeführte Pallast, kann eben so viel Bequemlichkeit in sich fassen, und ein eben so zierliches Ansehen haben, aber wird des letztern Werth nicht immer grösser bleiben? Unerchüttert und fest steht er im Sturm, Wetter und Blut, Jahrhunderte hindurch, wenn jenes bey jedem Windstoß wanket, und nach einer kurzen Reihe von Jahren sinkt und zusammenfällt. Ich werde nicht nöthig haben, mehrere Beispiele zur Bestätigung dieses Satzes anzuführen; Jedermann, glaube ich, wird ihn mit ganzer Ueberzeugung gesten lassen. Es ist zwar an dem, daß vielen Dingen dieser Welt, wenn sie auch noch so vergänglich, und von gar keiner Dauer sind, dennoch die Neuheit, die Mode, und das für die äussern Sinne daraus erwachsende Vergnügen, einen sehr hohen Werth beylegt, allein auch selbst diejenigen, welche sich dieser Schätzung aus Vorurtheil, Nachahmungs- und Modesucht, und aus Liebe zum Vergnügen so gern unterwerfen, werden nicht ableugnen können, daß sie bey oft weniger kostbaren aber brauchbaren und nützlichen Sachen auf deren Festigkeit und Haltbarkeit immer sehr aufmerksam sind, und denen, wo sie diese Eigenschaften finden, einen grössern Werth und Preis zugestehen. Man bezahlt daher die Arbeiten gewisser Künstler und gewisser Nationen, willig um sehr viel theurer, als man sie von andern erhalten kann, weil man von ihrer Festigkeit und innern Güte durch Erfahrung überzeugt ist.

Ohne Zweifel vermuthen Sie, Höchst und Hochzuverehrende Anwesende, die Anwendung, die ich gegenwärtig von diesem Satze zu machen gedenke. Sie sehen also ein Werk umschaffen, welches schon in seiner vorigen Gestalt einen grossen Werth hatte, dessen Werth aber nunmehr, durch die Festigkeit und Dauerhaftigkeit, so es erhält, ausserordentlich erhöht, und allererst recht fest  
gesetzt

gesetzt wird. Kurzsichtige Tadler nur werden die Aufrichtung dieses Werks für unnöthig halten. Ihr Adel kann sich einzig und allein darauf gründen, daß die vorige hölzerne Brücke eben die Dienste geleistet, welche von der neuen zu erwarten stünden. Wahr ist's, sie war auch in ihrer vorigen Gestalt schon ein wohlthätiges Werk für die Einwohner der Stadt Budiszin, und der umliegenden Gegend, so wie für fremde Nationen und Völker, deren Handlung, Gewerbe und andre Verrichtungen diesen Weg nothwendig machen. Allein wie oft ist nicht ihr Gebrauch unterbrochen worden? Sehen wir uns einmal in die Jahre 1557. und 1622. zurück, und sehen diese Brücke durch die tobenden Wasserfluthen aus ihren Anfern gehoben, und in dem alles fortreißenden Strome dahin schwimmen! Ueberlegen wir einmal, wie diese Brücke, welche zuletzt im Jahre 1737, ganz neu aufgebauet und mit einem hölzern Spannwerke versehen worden, schon binnen 40 Jahren, der während dieser Zeit daran vorgenommenen östern, kostbaren Ausbesserungen und Befestigungen ohngeachtet, dergestalt durch die Fäulniß vernichtet war, daß sie unter denen Lasten, die täglich und stündlich darüber gehen, zu wanken anfing! Erinnern wir uns einmal jener angstvollen schrecklichen Tage, in denen das auf der Seydau wütende Feuer diese Brücke schon ergrif, sie zu verheeren, und dadurch nicht nur alle Hülfleistung für die Unglücklichen abzuschneiden, sondern sich auch den Weg in die Stadt selbst zu bahnen, drohte! — Dann werden wir hoffentlich keinen Zweifel von der Nothwendigkeit, Vortreflichkeit, und den erhöhten Werth dieses Werks fordern, das dem Wasser und Feuer trocken, das die Lasten, welche die Vorgängerin erschütterten und wankend machten, kaum fühlen, und worauf noch die späteste Nachkommenschaft von einem Ufer zum andern sicher wandeln wird. Sind wir aber hiervon überzeugt, wie wir es denn nothwendig seyn müssen; wird sich alsdenn nicht ein Jeder gedrungen fühlen, den von E. Hochedl. und Hochw. Magistrat dieser Stadt Budiszin, bey Hinfälligkeit der letztern hölzern Brücke gefaßten, von dessen unermüdeten Vorsorge und Aufmerksamkeit, auf das Beste des gemeinen Wesens zeugenden Entschluß, diese Brücke nunmehr steinern erbauen zu lassen, und dadurch der seit einigen Jahren so sehr verschönernten Stadt Budiszin eine neue, nützliche und dauernde Zierde zu geben, wird sich sage ich, nicht ein Jeder gedrungen fühlen, diesen Entschluß dankbar zu verehren und zu bewundern. Weder der beträchtliche Aufwand, dem, wie leicht zu erachten ist, ein solches Werk erfordert, und der bey jetzigen Zeitläuften, und denen vielfachen öffentlichen Banen besonders schwer fällt, noch die damit verbundene Sorge und Mühe haben die Väter dieser Stadt von Ausführung dieses Entschlusses zurückgehalten, und wir sind unter göttlichen Beystand nun schon so weit gekommen, daß Ihro Hochedelgebl. der Herr Oberkämmerer Prenzels, auf Lehns und Dehns, weitberühmter Kauf- und Handelsherr alhier, dem

dem das Magistrats-Kollegium die besondere Aufsicht über diesen Bau übertragen, und der diesen Auftrag mit unnachahmlichen Eifer und Treue erfüllt, heute den zu dieser Brücke gewölbten Bogen schließen, und den gewöhnlichen Schluß- und Gedächtnißstein legen können. So groß und vielfach die Schwierigkeiten und Hindernisse anfangs bey diesem Baue waren, wie die Meister derer gegenwärtig Anwesenden sich erinnern werden; so wird doch nun bald ein Werk da stehen, welches obgleich an Größe und Pracht, doch an Nutzbarkeit und Werth für hiesige Gegend und für verschiedene entlegene Nationen, denen berühmtesten Brücken Deutschlands, wofür man die Brücke zu Prag über die Moldau, die zu Dresden über die Elbe, die Donaubrücke zu Regensburg, und die sogenannte lange Brücke zu Berlin mit Recht hält, nichts nachgeben, und welches, wie ich ohne zu erröthen sagen kann, deswegen, weil die Brücke nur auf einen Bogen von 33 Ellen ruhet, weswegen der Ponte reale über den großen Kanal zu Venedig so berühmt ist, ein Meisterstück der Baukunst wird genannt werden können. — Ein Werk, welches in denen Geschichtsbüchern Budistas als ein Beweis bemerkt werden wird, wie Sachsen und das damit verbundene Marggrasthum Oberlausiz, unter der Ruhe und Segensvollen Regierung des besten Fürstens und Landesvaters, Friedrich Augusts, auch an äußerer Vervollkommnung und Zierde gewachsen, und welches die Namen derer verehrungswürdigen Väter dieser Stadt, denen dasselbe sein Daseyn zu verdanken hat, unvergesslich machen, und den Ruhm ihres weisen Regiments bis in die spätesten Zeiten übertragen wird.

Wir haben heute den wichtigsten und vornehmsten Theil dieses Werks vollendet, und ich schmeichle mir in denen Augen derer anwesenden vornehmen Mitglieder E. Hochedl. und Hochweisen Rathskollegii Zufriedenheit und Wohlgefallen an diesem Baue zu lesen. In dieser freudigen Hoffnung ist dieser grüne Reiß aufgesetzt worden, und ich preise Gott, der mir und meinen Mitarbeitern Kräfte und Verstand zu diesem Baue gegeben, und uns in so vielfältigen damit verknüpften Gefahren bis hieher bewahret hat. Sein gnädiges Aufsehen walte ferner über uns, daß wir dieses Werk eben so glücklich vollführen und zu Ende bringen. Er schütze und erhalte uns lange die treuen Väter dieser Stadt, die durch Erbauung dieser Brücke ein neues Beyspiel ihrer unermüdeten Sorgfalt für das Wohl und die Verschönerung dieser Stadt, aufstellen. Sein Segen und Wohlthun verbreite sich immer mehr und mehr über ganz Budisin, über Obrigkeit und Unterthanen, Lehrer und Zuhörer. Er schenke der Handlung und allem Gewerbe ihren ehemaligen Flor wieder, und lasse über die-

se neuerbauete Brücke, Reichthum und Glück in unsre Stadt zurück kehren:  
Er seegne auch die Einwohner der Seydau, die durch selbige mit der Stadt  
verbunden werden, und das ganze Land werde seines Segens voll.

## Gesundheiten.

1.

Lange lebe Friedrich August!  
Sachsen = Landes Stolz, Glück und Lust,  
An der Weisheit Friedrichs so reich,  
Als an Huld den Augusten gleich.  
Lange lebe Friedrich August!

2.

Es leb Amalia!  
Ich ruff es nochmals aus:  
Es leb' Amalia!  
Es leb' Antonia,  
Das ganze Fürstenhaus:

3.

Es leb' der Lausitz Oberhaupt!  
Spät werde Stammer uns gerant!  
Freu Dich, o Volk, Dein Flehen ist erhört.  
Die Vorsicht hat des Bürgeengels Schwert,  
Züngst über Ihn gezückt, hinweg gelenkt,  
Und Stammer ist aufs neue uns geschenkt.  
Es leb' der Lausitz Oberhaupt!

4.

Es leben die Väter der Stadt,  
Und Er, der das Ruder jetzt hat!  
Bey Ihren Regieren wächst Budisins Floz  
Und steigen Gewerbe und Künste empor.  
Es leben die Väter der Stadt.

5.

VD 18

X 307 3844

Es lebe Prenzel!  
Sein Aufsehn, sein Ermuntern, sein Bemühen,  
Hat schnellern Fortgang diesen Bau verliehn.  
Es lebe Prenzel.

Ya 85807

6.

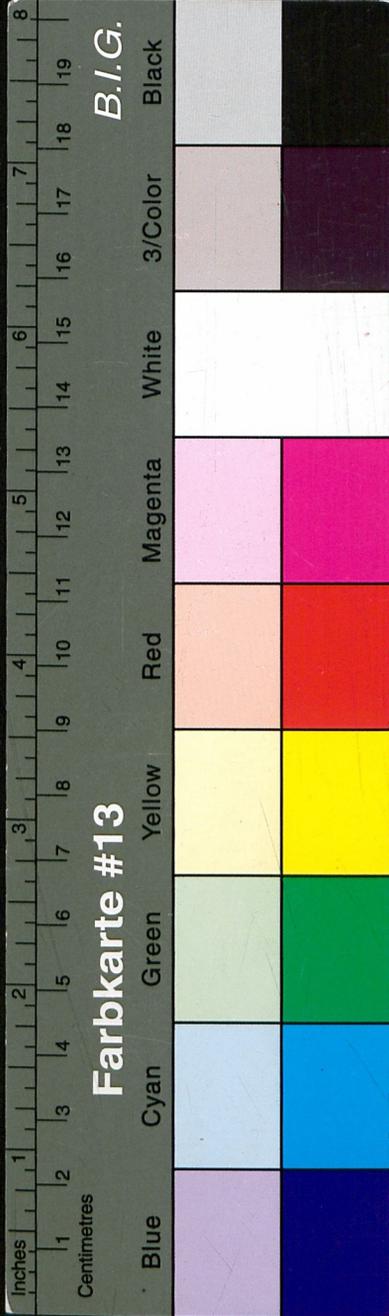
Es leb' die Bürgerschaft!  
In jeden Stande blühe Glück,  
Und zeige sich des Segens Blick.  
Es leb die Bürgerschaft!

7.

Es lebe Mäurer, Zimmermann,  
Zedweder, der an diesem Bau etwas gethan!  
Auch alle die, die sie beschenkt,  
Und diesen Strauß so schön behängt.  
Es lebe Jedermann!



711



Q. K. 145,38.

Ya  
858

# Gedächtnißrede

welche bey Legung

des Schluß- und Gedächtnißsteines

der neuen von Stein erbauten

fogenannten

# Seydauer = Brücke

in Budissin

den 8ten Octbr. 1777.

gehalten worden.

---

Bedruckt und zu finden bey August Zeinrich Winklern,

